

die Deutschen an der Westfront noch weitere Pläne haben als nur gegen Verdun. Wie wir erfahren, hat die französische Heeresleitung alle erreichbaren und anderorts entbehrlichen Kräfte an der französischen Front in Erwartung des deutschen Stoßes zusammengezogen.

Wie Genfer Blättern gemeldet wird, hat die französische Heeresleitung am Freitag sämtliche Umlauber nach ihren Garnisonsorten zurückgerufen.

Warum Italien Frankreich keine Truppenhilfe leistet.

Auf einen in der Daily Mail erschienenen Artikel, welcher die Aufforderung an England und Italien enthält, kräftiger an den militärischen Operationen zur Verteidigung des französischen Bodens teilzunehmen, schreibt die "Gazzetta della Sera" in einer redaktionellen Note, ein derartiges Problem aufzuwerfen sei mehr als unnützlich, es sei gefährlich. Niemand außer dem italienischen Oberkommando und der Regierung könne sich solche Probleme stellen. Es sei unfinnig, Zahlen aufzustellen, wenn man die Bedingungen des italienischen Heeres und die Bedürfnisse der italienischen Front nicht genau kenne, sowie über die ökonomischen und finanziellen Probleme Italiens nicht unterrichtet sei. Zwischen den finanziellen und wirtschaftlichen Quellen des Landes und seiner bewaffneten Macht müsse ein gewisses Gleichgewicht herrschen. In einem Lande aber, wie Italien sei es unerlässlich, daß die Felder angebaut werden, sowie daß die städtischen Industrien nicht nur für die bewaffnete Macht, sondern auch für die wehrlose Zivilbevölkerung arbeiten. Bei den militärischen Notwendigkeiten dürfe man nicht vergessen, daß die italienische Front keine Berührung mit der französischen habe, und lediglich zwei Ebenenlinien von nicht allzu großer Bestimmungsfähigkeit zu militärischen Zwecken zwischen Frankreich und Italien benutzt werden könnten. Das italienische Eisenbahnnetz ermögliche keine großen und raschen Truppenverschiebungen. Daher sei es notwendig, daß für den Fall einer feindlichen Offensive oder eines italienischen Angriffes in der Nähe der Front eine entsprechende strategische Reserve vorhanden sei. Dies, so schließt das Blatt, sei nur eine Seite des Problems, und zwar nicht die schwierigste, und die größte Schwierigkeit sei immer noch, wirklich verfügbare Männer zu haben. In dieser Hinsicht aber könne man nicht leicht abschließende Berechnungen aufstellen.

Unsere Helden im Osten.

Die deutschen Erfolge bei Verdun bestimmten die Russen, eine Entlastungsoperation zu versuchen. Ueber den Versuch ist diese Offensiv nicht hinausgekommen. Am günstigsten für die Russen war der Postavoyabschnitt. Eine eigene Kleintruppen Armee und Munition bis in die vordersten Gräben schafften, ohne daß die schließenden dichten Wälder dem Gegner eine Gründung dieser Vorbereitungen gestatten. Umgekehrt liegt hinter der deutschen Front, die durch ein wenig schönes Sumpfgelände, um den Anstieg vom Narocz-Seegebiet an das Bilsz-Seegebiet zu erreichen, ein ziemlich offenes Gelände, das der Russe übersehen kann. Eines Tages begannen die Kanonen denn auch in diesem Abschnitt den Kampf mit einem Trommelfeuer. Die Russen hatten schon in den Nächten vorher an einzelnen Stellen ihr eigenes Drahtgitter besetzt, jetzt beobachtet unsere Infanterie, wie das in größerem Maßstab nördlich von Muzjarske, einem Dorfe bei Postawoy geschieht. Das russische Artilleriefeuer legt sich immer dichter in diese Gegend vor und hinter unseren Gräben mehrten sich die Selbstläge und Trücker, während die Front selbst ziemlich heil bleibt. Unsere Artillerie antwortet ruhig und bestimmt. Endlich brechen erst in leichten Wellen, dann in gedrängten Scharen die Russen aus dem Walde vor. Trefflich knippt bei uns die Zusammenarbeit der Infanterie mit der Artillerie: kaum fünf Minuten später liegt das vereinigte Feuer der gesamten schweren und leichten Batterien vor der Einrückungsstelle. Die Infanterie duldet es nicht mehr in den Gräben und hinter den Wäldern. Sie springen heraus, sie stehen ganz frei und sichtbar auf, Schützen und Wägen und feuern zielstrebig in die heranvordringenden Massen. Die Maschinengewehre rattern los. Nach einer knappen halben Stunde fluten die Russen in das Vorgebiet zurück; weit über tausend Leichen bedecken das Vorgebiet. Das wirkt begeisternd und anspornend auf die Verteidiger, die nur wenige Kameraden dabei verloren haben. Unser Drahtgitter haben sie wieder sehr gründlich zerstört, noch sind sie überhaupt so nahe herangekommen, um es zu zerstören zu können. Zwei Divisionen sind mit ihrem wiederholten Anstürmen von einem Regiment blutig heimgeschickt worden. Am andern Tage beginnt der Kampf von neuem. Die Russen haben Munition in Menge, das Feuer steigert sich und tommelt, wie der Berichterstatter der "Ziff. Ztg." hervorhebt, stundenlang auf diesen Abschnitt nieder.

Es hagelt Eisen und Blei. Und tatsächlich gelang es den Russen, in einen Graben mit überwältigender Hebermacht einzudringen. Ein erlittenes Kabelfeld legt ihrem Vordringen schnell ein Ziel. An einer Stelle hält sie ein junger Pionierführer mit seinem Halbzug und einigen Infanteristen auf. Er springt in den Graben einer seitlichen Kugelstellung. Sein Schnellfeuer treibt die Russen zurück. Den Revolver, der verpatet, wirft er weg und greift zum Kolben. Der kaum achtzehnjährige spürt plötzlich tiefen Kräfte, einem russischen Feldwe-

bel, der eben ein zerflossenes Maschinengewehr wegschleppen will, springt er an den Hals, reißt ihm Gurt und Degen ab und schlägt ihn nieder. Dann harrt er aus und verschluckt die letzten Patronen, bis Hilfe und Verstärkungen kommen. Der Kommandeur eines lotbringischen Regiments leßt sich selbst zu Pferde an die Spitze seiner Reiteren und führt sie durch das wütende Sperrfeuer der Russen heran. Das Geulen und Krachen der Granaten wird überhört von dem donnernden Hurra der stürmenden Braven. Ein kurzes wildes Töten, eine schreckliche Arbeit der Kolben, ein grauenvolles Gewirr, das durch die Blitze der letzten Geschosse für kurze Bruchteile von Sekunden erhellt wird. Dann geht die Meldung zur Division, daß das verlorene Grabenstück restlos von uns wiedergewonnen ist, daß die Russen glänzend abgeschlagen sind und in ihre alten Stellungen zurückfluten. Nach manchen schweren Kampf hatten unsere Braven hier auszuweichen, doch nirgends ist es den Russen gelungen, einen kleinen Vorteil zu erlangen. Kläglich ist diese Offensive, von der die Verbündeten sich soviel versprochen, gescheitert, sie ist in Blut und Sumpf erstickt.

Der See-Krieg.

Deutschland und Amerika.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London vom 15. d. M.: Der Times-Berichterstatter in New York teilt seinem Blatte, daß das amerikanische Ministerium die Note Wilsons an Deutschland gebilligt habe. Wie verlautet, wird folgendes in dieser Note gefordert: 1. Die Bestrafung der Unterseeboot-Kommandanten, die verantwortlich sind für die Angriffe auf den "Sussex" und andere Dampfer, die ohne vorhergegangene Warnung torpediert worden sind; 2. ein völlig zufriedenstellender Schadenersatz; 3. Bürgschaften für eine andere Führung des Unterseebootkrieges; 4. werden diese Forderungen nicht angenommen, dann sollen die diplomatischen Beziehungen unmittelbar abgebrochen werden.

Versteht.

Aus London meldet Reuters: Der norwegische Dampfer "Papelega" (1591 Bruttoregistertonnen) ist versteinert worden. Der Besatzung wurde eine Viertelstunde zum Verlassen des Schiffes gegeben; sie wurde eine Stunde darauf von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Nach französischen Blättermeldungen sind in letzter Woche in den Gewässern westlich von Rochelle zwei Fracht-Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß es sich um feindliche Tauchbootangriffe handelt.

Eine amerikanische Goldföndung verfehlt?

Bei Lloyd's verlautet, daß einer der in voriger Woche im Mitteländischen Meere vertriehenen französischen Dampfer eine sehr große Wertsendung an Bord gehabt hat. Man glaubt, daß es sich um eine Goldsendung aus den Vereinigten Staaten nach Frankreich handelt.

Amerikaner an Bord!

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Washington sind beim Staatsdepartement Berichte eingelaufen, daß zwei Amerikaner sich an Bord des Dampfers "Imperator" befanden, der von den Vereinigten Staaten nach Marseille unterwegs war und ohne vorherige Warnung von einem österreichischen U-Boot beschossen wurde, wobei ein Amerikaner verwundet wurde.

Neue Fundstätte von der "Zubantia".

Der "Nieuwe Courant" teilt mit: Der übertragene offizielle Bericht, wonach noch mehrere Stücke des auf die "Zubantia" abgeschossenen Torpedos gefunden worden sind, ist geeignet, das ganze Geheimnis zu enthüllen, das bisher über dem Untergang des Dampfers schwebte. Die Nummer, die auf dem einen Stück erkenntlich ist, macht es möglich, nicht allein die Herkunft des Torpedos festzustellen, der die "Zubantia" traf, sondern auch die ganze Geschichte des Geschosses, vorausgesetzt, daß die deutsche Regierung, wie sie das zugestanden hat, ebenso wie die Firma Schwarzkopff, dabei mitwirkt. Mit Hilfe der Nummer kann man erkennen, ob das betreffende Geschoss an die deutsche Regierung abgeliefert ist oder an eine andere. Im ersten Falle läßt sich leicht feststellen, an welches Regiment das Geschoss geliefert wurde, und weiter, ob dieses Schiff am 17. März noch zur deutschen Marine gehörte. Und weiter, ob es das fragliche Geschoss an dem betreffenden Tage noch an Bord oder schon früher abgeschossen hatte.

Der Kampf gegen die deutsche Kohle.

Die englische Regierung teilte, wie Reuters meldet, der neutralen Schifffahrt mit, daß sie künftig deutsche Kohlen, gleichgültig, ob es sich um Ladungen oder um Bunkerkohle, d. h. solche für den eigenen Gebrauch, handelt, beschlagnahmen und als Preise behandeln werde. Den Schiffskapitänen wird geraten, sich in den Häfen, wo sie Bunkerkohle einnehmen, die Zustimmung der britischen Konsuln zu sichern.

Die russische Flotte unter Englands Kommando?

Aus Petersburg wird über Butarost gemeldet: Eine englische Marinekommission unter Führung des Admirals Filmore traf in Riga ein und reiste nach Petersburg weiter, wo sie der Zar empfangen wird. Die Mission wird dem Zaren den Wunsch Englands unterbreiten, im Interesse eines einheitlichen Zusammenwirkens die russische Flotte unter englischem Kommando zu stellen. Die russische Presse weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Interessen Englands und Russlands nicht überall die gleichen sind und daß die russische Flotte nationale Aufgaben habe.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

(M. L. B.) Wien, 18 April. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lästlichen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei feindliche Flieger, die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Oradeo und erzielten dort einen Bombentreffer auf ein italienisches Torpedoboot.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo und am Öhrger Brückenkopf kam es zu Geschlächtkämpfen. Bei Zagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Kolmeiner Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem feindlichem Artilleriefeuer.

An der Ränntner und Trtoler Front hielten die Geschlächtkämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte.

Nach Witternacht setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgesehen. Später gelang es dem Feinde die Westflanke des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörten Stellungen einzudringen. Der Kampf dauert fort.

Im Sugana-Tal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei elf Offiziere, 600 unermüdete Gefangene, vier Maschinengewehre in unseren Händen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Druck auf Griechenland.

Die Gesandten des Völkerbundes in Athen erwarten in der Frage der Beförderung serbischer Truppen auf griechischen Bahnen neue Anweisungen ihrer Regierungen. Dem "Berl. Lokal-Anzeiger" wird aus Saloniki berichtet, die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seewege habe begonnen. Die gesamte zu befördernde serbische Heeresmacht überstreckte Landeswegs 50 000 Mann. In Korfu habe ein großer Teil der serbischen Truppen den Gehorsam verweigert und dagegen protestiert, nach Saloniki eingeschifft zu werden. Der "B. B. Ztg." zufolge sprach König Konstantin ihrem Korrespondenten gegenüber die Zuversicht aus, es werde gelingen, das Staatsschiff in den sicheren Hafen zu bringen.

Ueber die Räumung Ormazonien durch die Griechen.

meldet ein Athener Blatt: Die griechischen Truppen haben Befehl erhalten, Ormazonien zu räumen. Der ganze Plan für die Verhinderungen der griechischen Truppen würde dadurch umgestoßen. Die Bewohner der Zone von Langaza wurden von den englischen Militärbehörden benachrichtigt, daß sie auf Befehl zur Räumung ihrer Dörfer bereit sein müssen. Die ersten Transporte serbischer Truppen sind aus Korfu in Saloniki eingetroffen. Zur Sicherung der Transporte gegen deutsche Tauchboote wurden zwischen Korfu und Patras 22 Ueberwachungsstationen errichtet, vor denen Kriegsschiffe der Verbündeten liegen. Jedes Schiff, das die Linie Korfu-Patras befährt, wird bei den Ueberwachungsstationen angehalten und einer Untersuchung unterzogen.

Dertliches und Sächsisches.

— **Witterungsausicht für Donnerstag, den 20. April:** Wenig Veränderung des gegenwärtig herrschenden Wetters.

— **Warnung vor Schmalzer-Sajmittel.** In der letzten Zeit werden vielfach unter der Bezeichnung "Protokoll" oder "Alldarin" Schmalzer-Sajmittel angeboten, zum Teil unter Verweisung einer Analyse. Nach dieser enthält das Mittel Leichnamereweise nur 13-14 Prozent Fett, unden an Kartoffelmehl. Der Preis von 125-130 Mark für den Zentner ist jedenfalls viel zu teuer. Das Gemisch wird in wenigen Tagen maderig und überfäulend. Wir warnen vor dem Ankauf solcher Ersatzmittel, mit dem spekulative Fabrikanten nur die Notlage unseres Volkes auszunützen beabsichtigen.

— **Die Höchstpreise für Saatkartoffeln in Sachsen.** Das sächsische Ministerium des Innern veröffentlicht die folgende Verordnung: § 3 der Bekanntmachung über den Handel mit Saatkartoffeln vom 4. März 1916 wird aufgehoben. Für Saatkartoffeln gelten somit die nach § 2 der Bekanntmachung zulässigen Zuschläge und Ausnahmen von der Preisbeschränkung bis zum 15. Mai 1916 weiter. Mit dem 16. Mai fallen alle Sondervorschriften über Saatkartoffeln nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 6. Januar 1916 fort.

— **Reiseverkehr zu Ostern.** Im Hinblick auf den während des Osterfestes zu erwartenden härteren Reiseverkehr wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Bahnkartenausgabe und Gepädkannanstellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Bahnkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß eine frühere Aufgabe von Gepäck dann nicht in Fra-

ge kommen kann, wenn auf der Bestimmungstation die Ausladung des Gepäcks durch den Zugführer erfolgt. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschließen und mit Namen und Wohnung des Besenders, sowie Namen des Empfängers und der Bestimmungstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei Abhandlung der äußeren Verpackung und amtlicher Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgesandt werden kann. Die Gepäckfertigung verlaufen Anhängen mit Vordruck für Angabe des Absenders und Empfängers (1 Stück für 1 Pfg., 100 Stück 60 Pfg.). Die Reisenden haben selbst ein dringendes Interesse daran, hieron Gebrauch zu machen.

— **Ausstellung von Dienst- und Arbeitsbüchern.** Die Schulentlassenen werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß bei Ausstellung von Dienst- und Arbeitsbüchern die mündliche oder schriftliche Einwilligung des Vaters, oder, wenn dieser im Tode steht, die der Mutter nötig ist.

— **Die Maul- und Klauenseuche ist am 15. d. Mts. im Königreich Sachsen insgesamt in 19 Gemeinden und 22 Gehöften amtlich festgestellt worden.** Ihr Stand am 31. März war 31 Gemeinden und 36 Gehöfte.

— **Schönsten Blütenkranz** 19. April. In schönsten Blütenkranz zeigen sich seit einigen Tagen in vielen Gärten unserer Stadt die Kirde- und Birnsäume. Trotzdem die Witterung zurzeit sich wenig günstig gestaltet, macht die gesamte Vegetation gute Fortschritte und es bedarf nur weniger sonniger Tage, um den ganzen Blütenzauber des Frühlings voll zur Entfaltung zu bringen. Während die Frühlingssonne draußen in der Natur taufend und a erlaufend Wunder wirkt, geht vielen Naturfreunden ein Schmerz durch das Gemüt, der Schmerz darüber, daß gar manches dieser Wunder von rauher Menschenhand zerstört wird, nicht nur aus kindlichem Unverständnis, sondern auch aus Unkenntlichkeit, Gedanklosigkeit und Egoismus. Viele eben erst zum Leben erwachte Blüten werden abgerissen und nicht einmal ins Heim des Menschen gebracht, sondern achlos auf den Weg geworfen, wo sie verwelken und zertreten werden. Vielfach wird auch manchem Lebewesen nachgestellt und es sind oft traurige Bilder eines Vernichtungskrieges, die man bei Spaziergängen und Wanderungen wahrzunehmen Gelegenheit hat.

— **Zur Regelung der Fleischversorgung** wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß noch ausführliche Besprechungen des Kommunalverbandes zu erwarten sind. Es wird aber bereits jetzt darauf hingewiesen, daß Fleischvorräte, die sich am 17. April 1916 im Besitze der Verbraucher befinden haben oder von ihnen nach dem 17. April 1916 von auswärts bezogen werden, bei der Zuteilung der Fleischarten mit der Menge zur Anrechnung kommt, die 3 Pfund für die Person übersteigen. Darüber, in welchem Umfang dieses Mehr zur Anrechnung kommt, wird weiter in einer noch zu erlassenden Bekanntmachung bestimmt werden. — Nicht nur in Kaffees, Gast- und Schankwirtschaften sind Fleischmarken abzugeben, sondern auch in der Volkshäuser sind an den Tagen, an welchen Fleischspeisen verabsolgt werden, Fleischmarken abzugeben.

— **Als "Zepelin"** war allgemein der am Montag nachmittag am fernen südlichen Horizont sichtbare Luftkrieger bezeichnet worden. Wie wir nunmehr von verschiedenen andern Seiten hören, muß das Luftschiff seiner Bauart entsprechend ein "Schütte-L" gewesen sein, also ein Luftschiff, wie solches in unserer Gegend noch nicht beobachtet wurde.

— **Oberlungwitz, 19. April.** Ein Ueberaus hoher Gemüt steht unserer musikalischen Bevoorkunft wieder bevor. Unter Leitung des von der letzten Kirchenmusikalischen Aufführung her bestens bekannten Sopransängers und Organisten Herrn Hans Kreutz aus Chemnitz gehen am Ostermontag im Gasthof "zum Lamm" die Männer-Gesang-Vereine Oberlungwitz und "Eiche", das Doppel-Quartett "Dorffest" und der Männer-Gesangverein "Lira" aus Oradeo ein großes Vokal-Konzert. Als Mitwirkende sind ferner gewonnen worden: Sopransängerin Frau Grete Winter-Langer (Sopran), Fräulein Dora Kreiner (Sopran), Fräulein Hanna Hübel und Fräulein Grete Willgrod aus Chemnitz. Das mit großem Verständnis aufgestellte Programm enthält Männerchöre, Klavierstücke, Sologänge und Damen-Lieder.

— **Oberlungwitz, 19. April.** In unserem Orte sind wieder viele Arbeiter beschäftigungslos geworden durch teilweise Schließung einiger Fabriken in unseren Nachbarorten. Auch stehen hier seit längerer Zeit eine Ledwaren- und eine Stumpfabrik still, deren Inhaber zum Heere einberufen sind und wegen Materialmangel nicht weiter arbeiten können. Einige wenige solche Personen fanden Beschäftigung auf hiesigen Kohlenwerken.

— **Gröden, 19. April.** Am ersten Osterfesttag gibt die Schuberth'sche Varietee-Gesellschaft im Gasthof "zur Linde" zwei Vorstellungen, die nachmittags 4 Uhr und abends 7 Uhr ihren